

ICH SEHE MIT FÜHLENDER HAND



DIE KERAMIKERIN GERTRUD KRAUT



30.10.22 bis 05.03.23

Töpfermuseum Duingen Töpferstraße 8
Mittwoch & Sonntag 15 - 17 Uhr und nach Voranmeldung

Onlinekatalog zur Ausstellung

Die Ausstellung **»Ich sehe mit fühlender Hand«** **wurde ermöglicht durch:**

Helga Kambartel

danke für die unglaublich vielen Informationen, Briefabschriften oder Zitate und Fotos. Die vielen Gespräche werden unvergesslich bleiben.

Roger Pelke

der Hauptleihgeber, der das praktische Wissen lieferte, bei der zeitlichen Einordnung half und der jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wernhera Peters

ohne die es diese Ausstellung nicht geben würde und die Gertrud Kraut persönlich kannte. Danke für die Keramik, die nun dem Museum gehört.

Weitere Leihgeber: Dirk Kandziora, Dr. Gerald Könecke, Dr. Andreas Heger

Museum August Kestner Hannover

Historisches Museum Hannover

Bahlsen Archiv

Museum Hameln

Herzlichen Dank an Dr. Annette Brunner, Heinrich Averwesser, Heinz J. Theis, Margret Faita, das Münchner Stadtmuseum, das Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig, das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Oldenburg - und noch viele mehr!

Anmerkungen

Die Texttafeln der Ausstellung, die Sie hier ebenfalls eingefügt finden, sind chronologisch aufgebaut, die Objekte mit den Beschreibungen, die abgebildet sind, sind es nicht. Die Exponate wurden für die Ausstellung durchnummeriert. Und in genau der Reihenfolge finden Sie diese hier ebenfalls.

Dieser Katalog ist (oder war) eine Ergänzung zur Ausstellung.

Zu den einzelnen Exponaten finden Sie hier also zusätzliche Informationen und Fotos. Um die Fotos abzurufen, müssen Sie auf die Fotos oder die Buchstaben am rechten Rand klicken. Dafür müssen Sie mit dem Internet verbunden sein.

B: steht für Bodenfoto

O: für Draufsicht

D: für Detailfoto, oder ein weiteres Foto
etc.

Die Abkürzung FN bedeutet "Formnummer",
HT steht für Hamelner Töpferei.

Zusätzliche Informationen

- bitte auf die entsprechenden Links klicken -

[Diashow](#) als Teil der Ausstellung, Dauer: 13:15

[Rede von Dr. Andreas Heger](#) zur Ausstellung

[Ausstellung Raum 1](#) Film, Dauer: 2:42

[Ausstellung Raum 2](#) Film, Dauer: 2:23

[Fotos](#) der Ausstellung

I

Frühe Jahre, Debschitz-Schule & Bahlsen

Anfang des 20. Jhs entstanden Kunstgewerbeschulen, wie beispielsweise das Lehr- und Versuchs-Atelier für angewandte und freie Kunst, bekannt auch als „Debschitz-Schule“.

Gertrud Kraut, eine Tochter aus gutsituiertem Hause, die seit ihrem 7. Lebensjahr hauptsächlich in Hannover wohnte, besuchte von 1909 – 1913 diese Schule in München, deren keramische Abteilung sie anschließend noch für kurze Zeit übernahm. 1914 wurde Gertrud Kraut Mitglied im Deutschen Werkbund und nahm noch im selben Jahr an der Kölner Werkbund Ausstellung teil, durch die sie die Aufmerksamkeit von Hermann Bahlsen, dem Hannoveraner Keksfabrikanten erregte. Bahlsen, ein Mäzen und Förderer der zeitgenössischen Kunstgewerbeszene, erteilte Gertrud Kraut einen Auftrag über 250 Keksteller. Es folgten danach noch weitere Aufträge. Besonders bekannt ist die achteckige Gebäckdose in blau-weißer Majolika, bemalt mit Früchten und Brezeln mit dem Brezelknauf. Dieser Entwurf ist auch heute noch sehr beliebt und wurde in späterer Zeit neu aufgelegt. In dieser Ausstellung sahen Sie das Original.



*Boden der Keksdose mit Stempel;
umlaufende Schrift:*

*"KERAMIKWERKSTÄTTE W. v.
DEBSCHITZ GMBH MÜNCHEN
ENTWURF GERTRUD KRAUT"
und Mitte: "H. BAHLESEN KEKS-
FABRIK HANNOVER"*

Auszug aus einem Brief von Gertrud Kraut am
29.11.1915, Hannover, an ihre Großnichte:

*„...Wir sollten mal zusammen bei Tante Mariechen zu
Abend essen, jedoch bis es dazu kam, war ich bereits nach
München abberufen worden. Da war ich nämlich für die
Keks-Fabrik hier in Hannover, die mir trotz Krieg u.
schweren Zeiten große Aufträge auf Majolika Dosen, Teller,
Schalen, Bonbonieren gegeben hat. Das war recht
angenehm, so zwischen aller Kriegstätigkeit. Die vier
Wochen in München habe ich recht genossen. Tagsüber
hatte ich meist in der Fabrik zu tun,...
Nach München war ich wieder hier, dann eine Zeitlang in
Königsberg bei Verwandten, dann wieder hier. Ich habe
immer allerlei zu arbeiten gehabt, kunstgewerbliches u.
auch für den Krieg, indem ich hier auf dem Rathaus
Kriegsunterstützungen an die Kriegerfrauen ausgezahlt, ...
Vorigen Winter habe ich auch vormittags Chemie gelernt
an der technischen Hochschule, das brauche ich für meine
Keramik, wissen Sie...”*

1916 trennte sich Gertrud Kraut von den Münchner
Werkstätten, und im gleichen Jahr organisierte sie in
Hannover eine „Kunstgewerbe-Ausstellung in der
Keksfabrik“.

*„Augenblicklich veranstaltet Gertrud Kraut dort (Anm.: in
der Keksfabrik von Bahlsen) eine schöne Kunst-Gewerbe-
Ausstellung, die sich starken Zuspruchs erfreut. Die
Ausstellung zeigt eine bewußte Auswahl vorzüglichen
Kunsthandwerkes, als Modelle von Damenkleidern,
Modezeichnungen, Stickereien, gestickte Kissen, Spitzen*

und Schmuck, Keramik und Holzarbeiten, Möbel und Teppiche, keramische Plastiken und andere künstlerische Gegenstände...

Die keramischen Arbeiten von Gertrud Kraut, in kräftigem blauen Dekor in den keramischen Werkstätten von Herrn von Debschitz gebrannt, erheben sich von den Anfangsarbeiten der Kunstgewerblerin zu ornamentalen Stilisierungen, die durch Klarheit und Einfachheit eine prachtvolle künstlerische Kraft kühn und sicher bis zur zwingenden Schönheit, ja zur Vollkommenheit entfalten. Da ist bestes neudeutsches Kunstgewerbe... Die eingelegten Holzarbeiten hat unser tüchtiger hannoverscher Intarsienschneider Schulze nach Entwürfen von Fräulein Kraut bewährtermaßen ausgeführt..."

(Aus „Hannoverscher Kurier“, 12. Nov. 1916, aus dem Artikel: „Kunst-Gewerbe-Ausstellung in der Keksfabrik“)



Handzettel und Einladungskarte für die Ausstellung 1916

Die Pläne für eine eigene Werkstatt in der „TET-Stadt“ konnten durch den frühen Tod Hermann Bahlsens 1919 nicht mehr verwirklicht werden. Ein schwerer Schicksalsschlag, nicht nur in beruflicher, sondern auch in persönlicher Hinsicht.

Objektliste | Vitrine 1:

1



Eigentum der Bahlsen GmbH & Co. KG

Teller mit Blütenrand,
ca. 1915

Blaue Malerei in
Zinnglasur.

O

B

2



Eigentum der Bahlsen GmbH & Co. KG

Teller mit TET-Rand, ca.
1915

Blaue Malerei in
Zinnglasur.

O

B

3



Eigentum der Bahlsen GmbH & Co. KG

Achteck-Dose, ca. 1915

Blaue Malerei in
Zinnglasur.

D

O

B

Objektliste | Vitrine 1:

4



Eigentum der Bahlsen GmbH & Co. KG

Dose, ca. 1915

Blaue und gelbe Malerei in
Zinnglasur.

D

O

B

5



Leihgabe: Museum August Kestner Hannover

Schale, um 1915

Blaue Malerei in
Zinnglasur.

D

O

B

6



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Gedeck 2 teilig, 1920 –
1923

Maldekor in weißer
Zinnglasur, Teller mit
ausgedrehtem Standring,
Teller und Tasse ohne
Marke und FN.

B

Objektliste | Vitrine 1:

7 + 8



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Gedeck 3 teilig, 1923 – 1926

stilisiert floraler Maldekor
in weißer Zinnglasur,
ein Teller mit Pressmarke
H.T., der 2. Teller und Tasse
ohne Marke und FN.

D

B

9



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Dose „Bahlsen“, ab 1928

bemalt in craquelliertem
Weiß, Pressmarke Bahlsen;
Ø 13,5 cm, H 16 cm.

S

O

B

10



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Dose, 1923 – 1930
FN 16

Maldekor, Streifen in Gelb,
Orange und Blau,
H 13 cm, Pressmarke H.T.

Objektliste | Vitrine 1:

11



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

Dose, 1923 – 1930
FN 16

abstrakter Maldekor auf
weißer Zinnglasur,
mit Pressmarke H.T. und
eingepresster FN.

B

12



Leihgabe: Museum Hameln

Dose, 1920 – 1930
FN 16

abstrakt floraler Maldekor
auf weißer Zinnglasur;
ohne Marke, FN
eingepresst.

B

13



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Topfhülle, 1920 – 1923
FN 40A

stilisiert floraler Relief-
dekor, unter weißer Zinn-
glasur, Ø 17 cm, H 15,5 cm,
ohne Marke, FN geritzt.

B

Objektliste | Vitrine 1:

14



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Topfhülle, 1923 – 1933
FN 40E

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"),
Ø 10,8 cm, H 9,2 cm.

15



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Topfhülle, 1923 – 1933
FN 40F

Maldekor,
Streifenbemalung in
weißer Zinnglasur
Ø 10 cm, H 8,2 cm.

16



Leihgabe: Museum Hameln

Topfhülle, 1920 – 1930
FN 40

Glasurdekor über
Reliefdekor; ausgedrehter
Standring, ohne Marke, FN
eingepresst.

B

Objektliste | Vitrine 1:

17



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Dose, 1920 – 1923

FN 22

Dose mit Reliefdekor
„exotische Pflanzen“ unter
weißer Zinnglasur;

H 12,3 cm,

ohne Marke und FN.

B

18



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Dose, 1920 – 1923

FN 22

Dose mit stilisiert floralem
Reliefdekor unter weißer
Zinnglasur, auf 3 Seiten
unterschiedlicher Dekor,
H 13 cm, ohne Marke, FN
eingepresst.

B

D

S

S

19



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Teedose, 1920 – 1923

FN 14

mit naturalistischem
Maldekor, blau und gelb in
weißer Zinnglasur, ohne
Deckel, ohne Marke, FN
eingepresst, H 10,5 cm.

B

Objektliste | Vitrine 1:

20



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Teedose, 1920 – 1923
FN 15

Dose mit stilisiert floralem
Reliefdekor unter weißer
Zinnglasur, ohne Marke,
FN eingepresst.

B

21



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Kerzenleuchter, 1920 -
1923
FN 9

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), dunkelgrün
gesprenkelt; hellbrauner /
beiger Ton, Ø 12,5 cm,
ohne Marke und FN.

B

22



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Kerzenleuchter, 1923 –
1926
FN 9

gekniffener Rand, Glasur
kupfergrün-rot,
Ø 12,5 cm, H 7,7 cm, mit
Pressmarke H.T. und FN.

B

Objektliste | Vitrine 1:

23



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase, 1920 – 1923

stilisiert floraler Maldekor
auf weißer Zinnglasur,
H 16,5 cm,
ohne Marke und FN.

B

24



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase, 1926 - 1933

FN 355

abstrakte Bemalung
(Quadrate blau, grün),
H 14,5 cm, Ø 11 cm, mit GK-
Marke und geritzter FN.

O

B

GELIEBTE TÖPFERSCHEIBE

"Ich habe oft versucht, mir verstandesmäßig klar zu machen, daß jeder Handwerker wohl aus irgendwelchen Gründen sein Handwerk besonders liebt, aber es gelingt mir doch nie zu begreifen, wie man etwas schöner finden kann als das Töpfern. Gibt es denn einen Werkstoff, der so aller Wunder voll ist wie der Ton? Und kann irgend eine Werkstatt beglückender sein als eine Töpferei?

Aber wohlgemerkt, eine kleine, handwerkliche Töpferei muß es sein, keine große, in der Massen erzeugt werden, nein, eine kleine sollte es sein, die sich übersehen läßt, in der man jedem einzelnen Gegenstand Sorgfalt und Liebe angedeihen lassen kann, ihn kennt, und sich oft nur schwer von ihm trennen mag.

Es besteht wohl der große Reiz des Töpferns darin, daß man aus dem Ton, dem Unansehnlichsten, was es gibt, gewissermaßen aus dem Nichts, die herrlichsten Dinge herzustellen vermag. Der schöpferische Akt der Arbeit scheint sich mir in diesem Handwerk am unmittelbarsten auszusprechen. Gewiß ist das Tongraben und Aufbereiten eine harte mühsame Arbeit, aber dafür ist die Formgebung auf der Töpferscheibe eine Lust für einen geübten Töpfer, bei der er seinen Sinn für schöne Form und harmonische Verhältnisse bis in die äußersten Feinheiten ausleben kann.

Das Glasieren, besonders das Zusammensetzen der Glasur, birgt verführerischen Reiz zum Experimentieren; ein richtiger Töpfer widersteht ihm nur schwer, am liebsten würde er in jedem Brand einige Glasurproben legen! Die Malerei erschließt unendliche Weiten,

eigentlich steht die ganze Welt ihr offen, und die Beschränkung, darin sich der Meister zeigt, ist oft schwer einzuhalten. Zuletzt kommt der Brand. Da vertraut man alle Arbeit und Mühe der Gewalt des Feuers an. Aber auch dann läßt die innere Spannung, die mit dem Erschaffenen verbindet, nicht nach, im Gegenteil, sie hat jetzt erst den Höhepunkt erreicht. Kein Augenblick in der Töpferei ist so spannend wie der, wenn der Ofen geöffnet wird, und man die Resultate sieht. Die ganze Werkstatt nimmt teil an diesen Freuden und Leiden.

Was lernt man denn nun in einer Töpferei? Töpfern! O, nicht nur das! Man lernt sehen und beurteilen schöner Form, man lernt harte Arbeit, man begreift, wie Sorgfalt von Anfang an sich bis zum Ende der Arbeit lohnt, und wie Unachtsamkeit sich bitter rächt. Man lernt Geduld, viel Geduld, und man erfährt, daß das selbsterschaffene Werk eine der reinsten Freuden des Lebens ist.

Wie sollte man töpfern lernen? Immer zuerst möglichst bei einem guten Meister, möglichst lange, später erst auf Fachschulen; Und wie sind die Aussichten? Das ist wohl am schwersten zu sagen. Ich weiß nur, daß meine früheren Gesellen und Lehrlinge alle entweder in eigenen Werkstätten oder in guten Stellungen ihr Brot und ihre Befriedigung finden. Hier gilt natürlich auch der Satz, daß der Tüchtige sich überall durchsetzt, und daß ein gut erlerntes Handwerk ein unzerstörbares Eigentum bleibt."

- Gertrud Kraut -

Objektliste | Podest 1:

25



Sammlung Töpfermuseum Duingen

großer Krug, 1920 – 1923

kupfergrüne Glasur
("krautgrün"), H 26 cm,
ohne Marke und FN.

D

B

26



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Schale, 1920 – 1923

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht"), Ø 22 cm,
ohne Marke und FN.

S

B

II

Duingen

Ende 1919 - Mitte 1922

Nach dem Tod von Hermann Bahlsen entschied sich Gertrud Kraut für Duingen. Eine ungewöhnliche Entscheidung, die sicher bei vielen ihrer berühmten Künstlerkollegen, sowie bei der eigenen Familie auf Unverständnis stieß. Aber genau hier wollte Gertrud Kraut sein, nicht in einer mondänen Metropole, sondern in Duingen, dem alten traditionellen, handwerklich orientierten Töpferort. Sie mietete also Ende 1919 im Töpferhaus der Familie Lampe einen Raum für ihre eigene Werkstatt. Gustav Lampe, der Sohn des Töpfers und ein Absolvent der Keramischen Fachschule in Bunzlau, arbeitete in dieser Werkstatt mit. Erst im Februar 1920 starteten die ersten Probebrände und die Produktion, die teilweise auch nach Entwürfen von befreundeten Bildhauern entstanden. Dazu schreibt Gertrud Kraut in einem Brief an ihre Nichte:

*„Ja, ich habe ja noch gar nicht erzählt, daß der keramische Ofen nun fertig und sehr schön geworden ist. Der Probebrand ist gut gelungen. **Nun machen wir erstmal lauter blaue Sachen** und nebenher andere Proben. Immer ist man sehr gespannt auf die nächsten Brände. Wir haben jetzt ganz hübsche Gipsformen gemacht für Vasen und Aschenbecher. Mein guter Lampe ist prachtvoll sorgfältig und macht die Gipsformen ganz famos...“*

Auch Fritz Gniesmer, der in der Duinger Steinzeugfabrik gearbeitet hatte, stellte sie ein, er sollte nun hauptsächlich für das Brennen verantwortlich werden.

Des weiteren nahm sie den jungen Duingen Fritz Schaper und Gertrud Eggebrecht (ab 1923 mit Fritz Gniesmer verheiratet) als Lehrlinge auf.

Gertrud Kraut nahm während ihrer keramischen Laufbahn immer wieder junge Mädchen, die „Töchter“, auf, um sie auszubilden – so wie sie das auch schon in München gemacht hatte. Hedwig Bollhagen z.B., die sehr viel bekannter werden sollte als Gertrud Kraut, war so eine „Tochter“, die dann später in der Töpferei am Längen Wall in Hameln bei ihr volontierte. Die beiden waren Zeit ihres Lebens freundschaftlich verbunden.

In Duingen entstand Gebrauchskeramik mit blauer Glasur, blauer Bemalung auf weißer Zinnglasur, aber auch schon Laufglasuren. Besonders beliebt, und ebenfalls hier schon entstanden, sollte das „getitschte“ oder „gedetschte“ Dekor werden (türkisfarbene Flecken auf weißer Zinnglasur) sowie die „krautgrüne“ kupfergrüne Glasur. Es waren hauptsächlich Vasen, Schalen, Blumentöpfe, Dosen, Krüge, Leuchter und Becher.

Mindestens 43, vermutlich sogar 60 Formen entstanden in Duingen, die natürlich auch in späterer Zeit weiter produziert wurden.

Auf der „Niederdeutschen Kunstausstellung“ in Hameln im Sommer 1920, die von Krauts früherem Lehrer Wilhelm von Debschitz für den Werkbund Hannover

organisiert wurde, waren Gertrud Kraut und Gustav Lampe mit ihrer „Duinger Keramik“ vertreten.

1922 wollte der alte Töpfer Lampe die Räume für seinen zweiten Sohn, der aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war, zurück. Da die Werkstatt für Gertrud Kraut und ihre vier Schützlinge sowieso inzwischen zu beengt war, wurde Anfang 1922 ein Umzug nach Hameln beschlossen.

Objektliste | Vitrine 2:

27



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase „Kelch“, 1923 – 1926
FN 44

Maldekor, Streifen in Gelb,
Orange und Blau, H 11 cm,
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst.

B

28



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Teller, 1920 – 1923

abstrakter Maldekor,
Ø 19,5 cm,
ohne Marke und FN.

B

29



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Dose „Ziffer“, 1920 –
1930

abstrakter Maldekor,
3 Halbkugel-Füße,
Ø 16 cm, H 12 cm,
ohne Marke und FN.

I

B

O

Objektliste | Vitrine 2:

30



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Teller, 1920 – 1923

abstrakter Maldekor,
Ø 16,5 cm,
ohne Marke und FN.

B

31



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Kaffeekanne, 1920 – 1926
FN 162

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht"), H (mit Deckel)
27 cm, ohne Marke & FN.

B

32



Sammlung Töpfermuseum Duingen

bemalte Vase, 1926 –
1933
FN 216

abstrakter Maldekor auf
weißer Zinnglasur,
H 7,5 cm, Ø Rand: 8 cm,
Ø Boden: 4 cm, mit GK-
Marke und geritzter FN.

B

Objektliste | Vitrine 2:

33



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Kaffeekanne, 1926 – 1933

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), dunkle
Farbverläufen, auf dem
Boden handschriftlicher
Vermerk "Grassi",
mit GK-Märke, ohne FN.

S

B

34



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Schale, 1926 - 1933

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), 3 ausge-
drehte und geschnittene
Fußsegmente,
ohne Marke und ohne FN.

S

B

35



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase „Kelch“, 1923 – 1930
FN 44

abstrakter Maldekor in
schwarz-blau, H 11 cm,
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst;

B

Objektliste | Vitrine 2:

36



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Teedose, 1923 – 1930
FN 67

abstrakter Maldekor
(Streifenmalerei),
H 14,5 cm, Pressmarke H.T.
und FN eingepresst;

B

37



Sammlung Töpfermuseum Duingen

großer Teller, 1926 – 1933

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), Drehrillen im
Spiegel, handschriftlicher
Vermerk "Grassi", ausge-
drehter Standring, Ø 25cm,
Ohne Marke und FN.

O

B

38



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Zwei Gluttöter, 1923 –
1930

Mattglasur gelb mit
farbigen Verläufen,
Elefant und Hund,
H.T. Marke und Germany.

Objektliste | Vitrine 2:

38



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

Ein Gluttöter, 1923 –
1930

Elefant mit grüner Glasur

39



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Vase, 1920 – 1923
FN 27

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht"), H 19 cm,
ohne Marke und FN.

B

40



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase „Glocke“, 1920 –
1923
FN 43

abstrakter Maldekor,
H 11,5 cm

Objektliste | Vitrine 2:

41



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Wandvase, 1920 – 1923

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht")

H: 9 cm,
ohne Marke und FN.

O

R

42



Sammlung Roger Pelke, Bremen

blaue Schale, 1920 –
1923

FN 12

Glasurdekor in Blau-Weiß,
Ø 15 cm, H 8 cm,
ohne Marke und FN.

O

B

43



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Schale, 1926 – 1933

FN 12

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht"),

mit GK-Marke, ohne FN.

O

B

Objektliste | Vitrine 2:

44



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schale, 1920 – 1923

FN 12

Glasuredekor, türkisfarbene Flecken auf weißer Zinn-
glasur ("getitscht & ge-
detscht"), Ø 15,3, H 6 cm,
ohne Marke und FN.

45



Sammlung Dr. Andreas Heger, Oyten

Schale, 1926 – 1930

FN 12

Maldekor auf Zinnglasur,
Ø 18,7 cm, mit GK-Märke
und geritzter FN.

O

B

46



Leihgabe: Museum Hameln

Vase, 1923 - 1930

FN 81

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), Pressmarke
H.T. und FN eingepresst.

B

Objektliste | Vitrine 2:

47



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

Vase, ab 1926

FN 093

Entwurf von Kurt
PaECKELmann, die kupfer-
grüne Glasur von Gertrud
Kraut.

B

48



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

Likörflasche, 1923 – 1930

FN 17

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), Pressmarke
H.T. und FN eingepresst.

B

49



Leihgabe: Museum Hameln

Schale, 1920 – 1930

FN 10

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), gekniffener
Rand, ohne Marke, mit FN
eingepresst.

B

Objektliste | Vitrine 2:

50



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schale, 1923 – 1926
FN 2

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), gekniffener
Rand, Ø 26,5 cm,
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst.

B

51



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Blumenblock, 1923 –
1930
FN 140

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht"), H 5,5 cm.

52



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schale, 1923 – 1930
FN 52

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), gekniffener
Rand, Ø ca. 22,5 cm,
H 6,5 cm, Pressmarke H.T.,
ohne FN.

O

B

Objektliste | Vitrine 2:

53



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Schale von Hedwig
Bollhagen, 1930er Jahre

S

B

54



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Blumentopf, 1920 – 1930

abstrakter Maldekor,
3 Halbkugel-Füße,
ohne Marke und FN.

B

55



Sammlung Töpfermuseum Duingen

kleines Krügelchen, 1926
– 1933

einfacher Maldekor (blau-
gelbe Linien), Ø 4,5 cm,
GK-Märke, ohne FN.

B

III

Hameln in 3 Stationen Mitte 1922 - 1931

Gertrud Kraut war Gesellschafterin der in Hannover gegründeten „**Niederdeutschen Werkstätten für Hauskunst GmbH**“, und leitete nach ihrem Weggang aus Duingen die keramische Abteilung in Hameln in der im Mai 1922 neu gegründeten Werkstatt im Erdgeschoss der ehemaligen Garnisonswaschanstalt.

An sich änderte sich für Gertrud Kraut nicht viel, sie arbeitete weiter wie zuvor in Duingen. Diese GmbH wurde ein Jahr später aufgelöst.

Am Tag der Abmeldung, nämlich am 3. März 1923 erfolgte zeitgleich die Anmeldung der „**Hamelner Töpferei GmbH**“ (kurz: H.T.).

Der Standort der Töpferei blieb gleich. Gesellschafter waren neben Gertrud Kraut unter anderem Dr. Georg Rawitscher.

Gertrud Krauts bislang entwickelte Formen, Glasuren und Dekore bildeten die Basis für diese neue Werkstatt. Bisher hatte Gertrud Kraut ihre Keramik nicht gekennzeichnet, nun führte sie die von ihr entwickelte Werkstattmarke, den „Rattenstempel“ ein.

Die Geschichte der Hamelner Töpferei ist, wie viele wissen, vielfältig und großartig, wir bleiben aber bei Gertrud Kraut, die sich nur ein Jahr später, nämlich im Spätsommer 1924 aus der Hamelner Töpferei langsam zurückzog, im Wintersemester an der „Technischen Hochschule in Berlin“ keramische Chemie studierte, und letztendlich im Sommer darauf ihre Geschäfts-

anteile an der Hamelner Töpferei verkaufte.

Wir wollen als Gründe einfach mal „ideologische und künstlerische“ Differenzen nennen.

Schon in Duingen versuchte Gertrud Kraut eine „Werkstattgemeinschaft“ aufzubauen. Die Werkstatt sollte ein Ort für kulturellen Austausch sein.

Das "Konzept Gertrud Kraut" beinhaltete keine rigorose Trennung von Arbeiten und Wohnen. Sie verstand sich weniger als Chefin, sondern als „Mutter“ einer Töpferei. Grundsätze, die die H.T. nicht verfolgte, obwohl die ursprünglichen Pläne in dieser Richtung ausgelegt waren. Die zunehmende kommerzielle und industrielle Ausrichtung der Hamelner Töpferei entsprach nicht dem handwerklich & künstlerisch orientierten Kraut-Konzept. Man trennte sich also.

Die Rechte an den Modellen und Dekoren, die vor 1923 entstanden, sowie an der kupfergrünen Glasur und dem „getitschten Dekor“ blieben bei Gertrud Kraut, einige Formen allerdings wurden von beiden, also der Hamelner Töpferei, sowie auch von Gertrud Kraut weiterhin gleichzeitig hergestellt. Das betrifft zum Beispiel die schon öfter erwähnten Vasen „Erna, Willi, Glocke und Kelch“.

Nach ihrem Weggang aus Hameln mietete Gertrud Kraut zunächst Werkstattträume in Hildesheim, ob überhaupt der Betrieb aufgenommen wurde, ist leider

nicht bekannt.

1926 stand ein erneuter Umzug an, und zwar in die neuen Werkstattträumlichkeiten im ehemaligen Waisenhaus am Langen Wall, wieder in Hameln. Hier beschäftigte Gertrud Kraut sich verstärkt mit Metalloxiden, Reduktionsglasuren und Lüsterglasuren. Sie experimentierte mit unterschiedlichen Oberflächenspannungen, so entstanden großflächige Craquelés. Die kupferhaltige Glasur blieb aber immer ein Schwerpunkt.

Diese **Töpferei am Langen Wall** wurde tatsächlich zu einem kulturellen Treffpunkt und entwickelte sich außerdem zu einer der besten deutschen Werkstätten.

Objektliste | Vitrine 3:

56



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase, 1926 - 1933

FN 470

Reduktionsglasur
Weißgrautöne,
H 19,5 cm, Ø 21 cm,
mit GK-Marke und
geritzter FN.

B

57



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Kugelvase, 1926 - 1933

FN 80A

Reduktionsglasur in Gelb-
Schwarz, H 9,5 cm,
mit GK-Marke und
geritzter FN.

O

B

58



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Kugelvase, 1926 - 1933

FN 80

Reduktionsglasur in
Schwarz-Weiß, mit GK-
Marke und geritzter FN.

D

B

Objektliste | Vitrine 3:

59



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

Kelchvase, 1923 – 1933
FN 447

S3

S2

aus der Hamelner Töpferei,
möglicherweise stammt
die Glasur von Gertrud
Kraut.

S1

O

B

60



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

Enghalsvase, 1926 – 1933
FN 271

Reduktionsglasur in Weiß-
Grau,
mit GK-Marke und
geritzter FN.

B

61



Sammlung Dr. Andreas Heger, Oyten

Vase, 1926 - 1930
FN 72

Reduktionsglasur in Grün-
Rot, Höhe 18 cm,
GK-Marke & geritzte FN.

B

Objektliste | Vitrine 3:

62



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase, 1923 – 1930

FN 28

63



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schale, 1926 – 1933

Lüsterglasur in Grün-
Rottönen,
Ø ca. 27 cm, H ca. 5,5 cm,
GK-Märke mit Punkt,
keine FN.

D

B

64



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Schale, 1926 – 1930

FN 2A

Lüsterglasur in Grün-
Rottönen,
Ø 28,5 cm,
GK-Märke mit Punkt und
geritzter FN.

O

B

Objektliste | Vitrine 3:

65



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Kumme, 1926 – 1933

FN 510

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnlasur ("getitscht &
gedetscht"), mit GK-Marke
und geritzter FN.

O

B

66



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

kleine Schale, 1926 –
1933

FN 415

Reduktionsglasur in
Schwarz-Grün, ausge-
drehter Standring, mit GK-
Marke und geritzter FN.

D

B

67



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Kumme, 1926 – 1933

FN 510

Glasur Grün-Ocker mit
rotem Lüsterglanz,
Ø 14 cm, H 7,5 cm,
mit GK-Marke, ohne FN.

S

O

B

Objektliste | Vitrine 3:

68



Sammlung Dr. Andreas Heger, Oyten

Vase, 1926 - 1930

FN 405

Reduktionsglasur in

Hellgrau-Beige,

Höhe 27,5 cm,

mit GK-Marke und

geritzter FN.

B

69



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Schale, 1926 - 1933

FN 90B

Fehlbrand (blasig),

mit kupfergrüner Glasur,

ausgedrehter Fuß,

Ø 23,5 cm, mit GK-Marke

und geritzter FN.

B

70



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Drei Schälchen, 1926 -

1933

möglicherweise Glasur-

proben.

1

5

2

6

3

7

4

8

Objektliste | Vitrine 3:

71



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Dose, 1923 – 1930

FN 79

Glasur mit Ringeldekör
verlaufend in Weiß,
H 11 cm, Pressmarke H.T.

72



Leihgabe: Museum August Kestner Hannover

Schale, um 1930

Reduktionsglasur in
Grautönen mit Craquelé,
3 ausgedrehte und ge-
schnittene Fußsegmente,
Ø 27,2 cm,
mit GK-Marke, ohne FN.

S

D

O

B

73 + 74



Leihgabe: Museum August Kestner Hannover

Service/Gedeck „Gertrud
Kraut“, um 1920

FN 159

Glasurdekör mit
Pressmarke H.T.,
Tasse: Höhe 5,5 x Ø 13 cm
Untertasse: Ø 16 cm
Teller: Ø 17,8 cm

1

B

2

B

Objektliste | Vitrine 3:

75



Leihgabe: Museum August Kestner Hannover

Teekanne, 1920 - 1930

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht"), Pressmarke
H.T. Henkel: Peddigrohr,
geflochten; Ø 29 cm.

D

B

IV

**Hannover
1931 - 1933**

**Dorrit von Schulmann,
die Gedok &
Umzug ins Kloster**

Das Geld wurde wieder knapp, deshalb verlegte Gertrud Kraut ihre Töpferei 1931 nach Hannover in die Listerstraße 17, unterstützt wurde sie von Kurt Biermann. Die Situation besserte sich allerdings nicht, die Weltwirtschaftskrise hinterließ Spuren, die Kunden zahlten die Ware nicht.

Angesehene Familien konnten für ihre Töchter Klosterstellen beantragen, die mietfreies Wohnen und ein kleines monatliches Gehalt beinhalteten. Aufgrund der zwar nicht lebensbedrohenden, aber andauernden finanziellen Schwierigkeiten nahm Gertrud Kraut das Angebot an, und übersiedelte 1932 in das Stift Wülfinghausen.

Die 1898 in Estland geborene Dorrit von Schulmann, von Gertrud Kraut „Schuli“ genannt, war eine enge Freundin, Mitbewohnerin und in Hannover sogar Mitarbeiterin von Gertrud Kraut. Während Gertrud Kraut schon im Kloster lebte, arbeitete Schuli noch bei Biermann in der Töpferei. Auch Gertrud Kraut war noch in der hannoveranischen Töpferei sporadisch tätig, beide beendeten ihre Arbeit dort allerdings 1934. Der Ausstieg aus der Töpferei gestaltete sich für Gertrud Kraut, nicht nur in finanzieller Hinsicht, unbefriedigend.

In einem Brief an Lotte Breitenbach vom Oktober 1934 schrieb Gertrud Kraut: „...*Sie sehen wir konzentrieren uns jetzt auf Delius. Ich selbst würde ja immer noch mit Pappi Biermann arbeiten, aber diese zween Herren Geschichte ist*

zu schwer. Für Schuli ist sie ganz unmöglich, u. dann kann man mit Pappi auch wirklich nicht arbeiten, er ist zu unzuverlässig...”

Auf Grund der guten Beziehungen von Gertrud Kraut zu Klaus Delius, der ab 1933 zusammen mit seiner Frau die Hamelner Töpferei leitete, wurden die Beziehungen zu dieser Werkstatt in Hameln wieder intensiver.

Dorrit von Schulmann wurde daraufhin für die Hamelner Töpferei tätig.

Dazu schrieb Gertrud Kraut: „...Schuli schwebt in einem Himmel von Glück und Einfällen. Delius hat ihre Sachen so nett gefunden, daß er jetzt eine Kollektion Schuli machen will....Sie fährt immer mal zwischendurch nach Hameln u. probiert da, im Übrigen macht sie die Entwürfe hier. Dazwischen wird aber auch sehr viel modelliert u. es gibt eine neue Madonna zu einer Krippe....und sehr lieben Weihnachtsengel u. kleine Löwen u. anderes mehr...”

Unter der Bezeichnung „Niedersachsen“ entstand eine Kollektion, die im Verkaufskatalog aufgenommen wurde – darunter zum Beispiel ein Set mit 6 Likörkacheln. Im Winter 1934/35 erkrankte Dorrit von Schulmann und verstarb überraschend im Mai 1935.

Für Gertrud Kraut, die auch weiterhin manchmal für die Hamelner Töpferei arbeitete, z.B. stellte sie kleine Keramikfiguren mit Schulis Gipsformen her, war deren Tod ein tiefer Lebenschnitt. Die ursprünglichen Pläne, sich zusammen in Wülfighausen etwas

aufzubauen, eine Ofen zu errichten, waren zerstört.

Während des 2. Weltkrieges reiste Gertrud Kraut im Auftrag der Organisation „Todt“ nach Minsk und in den Warthegau, um die Vorarbeiten und den Aufbau von keramischen Produktionsstätten zu organisieren. Dieses Projekt wurde allerdings nicht realisiert.

Gertrud Kraut engagierte sich zunehmend in der GEDOK (Gemeinschaft deutsch-österreichischer Künstlerinnen), deren Gruppe Kunsthandwerk sie in Hannover 30 Jahre lang leitete.

Eine eigene Werkstatt betrieb Gertrud Kraut nie wieder, dafür aber organisierte sie Ausstellungen, hielt Vorträge und engagierte sich Zeit ihres Lebens für das Kunsthandwerk und im Speziellen für die Keramik. Erblindet und bettlägrig starb Gertrud Kraut kurz vor ihrem 98sten Geburtstag, im Dezember 1980.

Objektliste | Vitrine 4:

76



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Drei Kindervasen, 1923 – 1930

FN 31

verschiedene Glasurdekore
(abstrakter Maldekor, in
grün-schwarz und in
kupfergrün-rot) je H 6,5cm

76



Sammlung Töpfermuseum Duingen

+ Eine hellgrüne
Kindervase, 1920 – 1923

FN 31

kupfergrüne Glasur mit
dunklen Ringelakzenten,
ohne Marke und FN.

B

77



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase „Willi“, ab 1933

FN 42

Reduktionsglasur in Rot-
Hellgrün,
H 10,5 cm,
mit TKB-Marke, ohne FN.

B

Objektliste | Vitrine 4:

78



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Vase „Erna“, 1926 – 1933
FN 41

Reduktionsglasur in Grün-
Schwarz, H 11 cm,
ohne Marke und FN.

S

S

O

B

79



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase „Willi“, 1923 – 1933
FN 42

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), H 10,5 cm,
ohne Marke und FN.

B

80



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Kindervasen, 1923 –
1930
FN 30

kupfergrüne Glasur,
Kupferluster auf Weiß und
Maldekor, H 6 cm, Press-
marke H.T., FN eingepresst.

B

Objektliste | Vitrine 4:

80



Sammlung Töpfermuseum Duingen

+ Eine Kindervase, 1920
– 1923
FN 30

kupfergrüne Glasur
("krautgrün") mit dunklen
Verläufen, ohne Marke,
FN eingepresst.

B

80



Sammlung Töpfermuseum Duingen

kleine Vase, 1926 – 1933

mit kupfergrüner Glasur,
innen violettfarben,
ohne Marke und FN.

B

81



Sammlung Roger Pelke, Bremen

kleine Vase, 1926 – 1933
FN 221

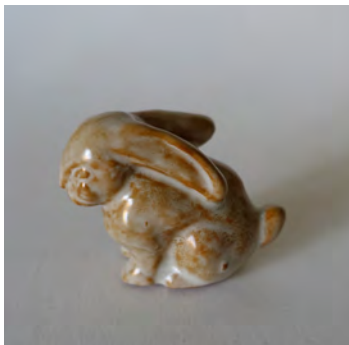
mit kupfergrüner Glasur,
Ø 4,7 cm
mit GK-Marke und
geritzter FN.

O

B

Objektliste | Vitrine 4:

82



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Tiefigur Hase, 1930er
Jahre

Aus dem Besitz von
Gertrud Kraut.

S

83



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Tierfigur Löwe, 1930er
Jahre

wahrscheinlich von Dorrit
von Schulmann, aus dem
persönlichen Besitz von
Gertrud Kraut.

S

B

84



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase, 1923 – 1930
FN 29

Glasuredekor in Blau-Weiß,
H 10 cm.

Objektliste | Vitrine 4:

85



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase, 1923 – 1930
FN 29

Glasurdekor in Kupfergrün-Rot, H 10 cm, ohne Marke, FN eingepresst.

B

86



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Schälchen, ab 1933
FN 417

Reduktionsglasur in Kupfergrün-Schwarz, ausgedrehter Fuß, mit TKB-Marke und geritzter FN.

B

87



Leihgabe: Historisches Museum Hannover

Schale, 1920 – 1933
FN 209

Reduktionsglasur in Schwarz-Grün, ausgedrehter Fuß, Höhe 8,6 cm, Ø 17,5 cm, mit GK-Marke und geritzter FN.

O

B

Objektliste | Vitrine 4:

88



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

große Schale, 1926 - 1933
FN 512

S

S

Reduktionsglasur in Rot-Schwarz, Ø 31 cm, H 5 cm, mit GK-Marke und geritzter FN.

D

O

B

89



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Vase „Willi“, ab 1933
FN 42

O

Reduktionsglasur in Gelb-Schwarz, mit TKB-Marke und geritzter FN.

S

S

B

90



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Vase „Willi“, 1923 - 1926
FN 42

Maldekor auf weißer Glasur, ohne Marke, FN eingepresst.

S

B

Objektliste | Vitrine 4:

91



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Drei Schälchen, 1923 – 1930

unterschiedliche
Inglasurmalereien, Ringel
und Linien, Ø 8 cm,
Pressmarke H.T.

B

92



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Drei Hunde, ab ca. 1934

Aus dem persönlichen
Besitz von Gertrud Kraut.

93



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Maldekor ab ca. 1934

wahrscheinlich von Dorrit
von Schulmann.

Objektliste | Vitrine 4:

94



Sammlung Töpfermuseum Duingen

bemaltes Schälchen,
1926 – 1933

Maldekor in Blau und Gelb
auf weißer Glasur, Ø 9 cm,
mit GK-Märke.

O

B

95



Leihgabe: Historisches Museum Hannover

Gipsform für eine Vase,
dreiteilig

Maße (HxBxT):
19 x 15,3 x 10,5

96



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schälchen, 1923 – 1930
FN 32

Schälchen mit unter-
schiedlichen Dekoren,
zum Teil mit Pressmarke
H.T., FN eingepresst.

B

1

Objektliste | Vitrine 4:

97



Sammlung Dr. Gerald Könecke, Großenrode

Dose, ab 1933
FN 42

Reduktionsglasur in
Kupfergrün-Schwarz-Rot,
ausgedrehter Fuß,
mit TKB-Marke und
geritzter FN;

O

B

98



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Schale, 1923 – 1933
FN 88B

Form von Gertrud Kraut,
Glasur der H.T., Ø 25,5 cm,
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst.

O

B

V

**Die gleiche Form,
aber anders**

**Von Glasuren, Bodenmarken
und Formnummern**

Gertrud Kraut blieb sich selbst treu, schuf Formen, die sie über die Jahre immer wieder reproduzierte, aber doch veränderte. Bewusst entschied sie sich dafür, einen Spielraum zu schaffen, um den handwerklichen Charakter zu betonen.

Schon in Duingen entstanden viele Formen, die Gertrud Kraut über die gesamte Schaffensphase begleiteten, beispielsweise die Vasen mit den Formnummern 41 – 44 mit den schönen Namen "Erna, Willi, Glocke und Kelch". Auch in Hameln und später in Hannover wurden sie, allerdings etwas anders interpretiert, noch hergestellt.

In Duingen entstanden vermutlich bis zu 60 Formen. Bis Juni 1925 war die Formanzahl in der Hamelner Töpferei auf 165 angestiegen, daran war sicherlich Gertrud Kraut maßgeblich beteiligt. Über den Formenbestand in der Töpferei am Langen Wall gibt es leider keine schriftlichen Quellen. Eine Preisliste aus der Töpferei Gertrud Kraut in Hannover ist allerdings erhalten. Es sind keine fortlaufenden Nummern mehr, allerdings sind hohe Zahlen (bis 521) vertreten.

Manchmal wurde die Formnummer in das Gefäß eingestempelt oder geritzt. So verhält es sich auch mit den Bodenmarken – mal gibt es eine, mal gibt es keine. In der Duinger Zeit beispielsweise wurde auf der Keramik weder Bodenmarke noch Formnummer verewigt. Gertrud Kraut macht's einem nicht einfach.

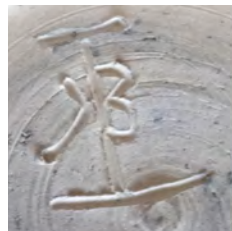
Es gibt drei Bodenmarken, die mit Gertrud Kraut in Verbindung gebracht werden können.



Rattenstempel HT



die geritzten
Buchstaben GK



die TKB-Marke von
Kurt Biermann

Mit G.K. hat Gertrud Kraut angefangen, in ihrer Werkstatt am Langen Wall in Hameln zu signieren. Mit "TKB" hat wahrscheinlich Kurt Biermann die Keramik erst nach dem Weggang von Gertrud Kraut kennzeichnen lassen, aber da auch nach 1933 Formen und Glasuren von Gertrud Kraut verwendet wurden, besteht hier trotzdem noch ein Bezug. Und in den Zeiten dazwischen, oder vor 1923 sind die Keramiken, wie schon erwähnt, sogar ganz unbezeichnet. Deshalb ist eine zeitliche Einordnung nicht immer eindeutig möglich.

Ein Beispiel: Die Schale mit der Formnummer 512, die man auch in der Preisliste aus Hannover findet, sahen Sie auch in der Ausstellung. Sie wurde mit GK signiert. Stammt diese Schale nun noch aus Hameln am Langen Wall oder schon aus Hannover?

Diese Schale wird es mit Sicherheit schon in der Töpferei in Hameln von 1926 – 31 gegeben haben. Besonders die Glasur deutet aber auf eine spätere Ausführung hin.

Deshalb ist diese Schale in Hannover Anfang der 30er Jahre entstanden.

Glasuren, ein wichtiges Thema für Gertrud Kraut! Schon sehr früh (um 1914) beschäftigte sie sich intensiv mit Chemie und studierte später im Wintersemester 1924/25 an der Technischen Hochschule in Berlin keramische Chemie. Das „Kraut-Grün“, eine farbbintensive kupfergrüne Glasur, schon in Duingen entwickelt, sollte ihr Markenzeichen werden, genauso das „getitschte“ oder „gedetschte“ Dekor, türkis-farbene Flecken auf weißer Zinnglasur. Laufglasuren und Craquelé-Glasuren waren ebenso typisch, wie später die im Reduktionsbrand entstandenen irisierenden Oberflächen.

Der Ton kam teilweise aus Duingen. Selbst für die Töpferei in Hameln am Langen Wall soll Gertrud Kraut selbst mit Pferd und Wagen den Ton aus Duingen geholt haben. Allerdings belegt eine Briefstelle von 1933 für die Zeit am Langen Wall auch Ton aus Brünninghausen. Auch von anderen Orten stammte der Ton, beispielsweise gibt es Hinweise auf Ton aus Velten. Gebrannt wurde in Hameln am Langen Wall mit Holz und Torf, geräuchert wurde mit Mottenkugeln.

Aus den Geschäftsbüchern geht hervor, dass es immer wieder Ausschussverkäufe gab, also muss der Ausschuss beträchtlich gewesen sein.

Gertrud Kraut war Mitglied im Deutschen Werkbund, der die Ornamentlosigkeit und Schlichtheit der Formen propagierte.

Gertrud Kraut stand für die Individualität der kleinen Töpfereien, die Massenware aus der industriellen Produktion lehnte sie ab. Kurz : Es ging um die Erschaffung „erschwinglicher Kunst“, die man gebrauchen kann.

Objektliste | Podest 2:

99



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Kakteenschale, 1923 – 1930

FN 83

Glasurdekor in Blautönen,
D 15 cm x 15 cm,
H 5,5 cm.

100

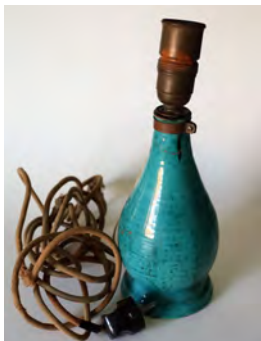


Sammlung Roger Pelke, Bremen

100. Tierfigur Elefant
groß, 1923 – 1930

Objektliste | Regal 2:

101



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Lampe, 1926 – 1933

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), H 22 cm,
GK-Märke mit Punkt,
ohne FN.

B

102



Sammlung Töpfermuseum Duingen

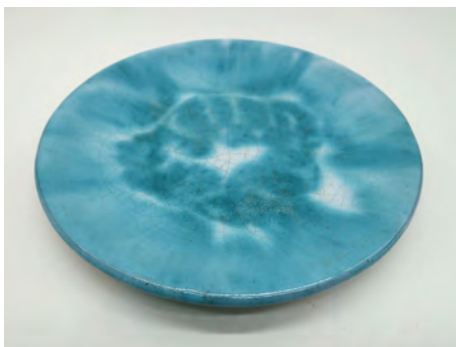
bauchiger Krug, 1920 –
1923

mit kupfergrüner Glasur
("krautgrün"), H 19 cm,
ohne Marke und FN.

S

B

103



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Drei Teller, 1920 – 1923

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer
Zinnglasur ("getitscht &
gedetscht"), Ø 17 cm,
ohne Marke und FN.

1

2

3

Objektliste | Regal 2:

104



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Teekanne, 1920 - 1930
FN 365

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer Zinn-
glasur ("getitscht &
gedetscht"), ohne Marke,
FN eingepresst.

S

B

105



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Teller, 1923 - 1938
FN 166

Glasurdekor, türkisfarbene
Flecken auf weißer Zinn-
glasur ("getitscht &
gedetscht").

Objektliste | Regal 1:

106



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Vase, 1923 - 1930

FN 136

Maldekor Blau und
Schwarz, H 11 cm, Ø 13 cm,
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst.

B

107



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Milchtopf, 1923 - 193

FN 33B

Maldekor,
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst.

S

S

S

S

B

108



Sammlung Dirk Kandziora, Hildesheim

Milchtopf, 1923 - 1938

FN 33E

Dekor "Sommer",
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst.

B

Objektliste | Regal 1:

109



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Krug, 1923 – 1938, Form GK, Dekor „Sommer“ der Hamelner Töpferei
FN 60

110



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Zwei Teller, 1923 – 1938
(Dekor "Sommer")
FN 501

Ø 19cm

110



Sammlung Töpfermuseum Duingen

+ eine Kachel "Dekor Sommer"

Likörkachel
6,5 cm x 6 cm

Objektliste | Regal 1:

111

112



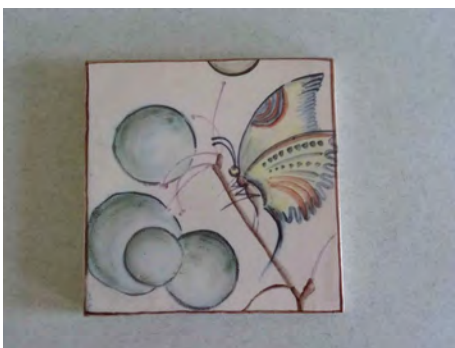
Sammlung Töpfermuseum Duingen & Sammlung Roger Pelke

Likörkacheln, ab ca.
1934

3

2

113



Sammlung Töpfermuseum Duingen

Zwei Fliesen, ab ca. 1934

2

114



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Aschenbecher, ab ca.
1934

Objektliste | Podest 3:

115



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schale, 1923 – 1933,
Form GK, Dekor
Rawitscher/Delius
FN 1

Maldekor in Mattglasur,
Ø 28 cm,
ohne Marke und FN.

O

B

116



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schale, 1923 – 1933
FN 12

Maldekor, Grün in Matt-
glasur, Ø 15 cm, H 6 cm,
Pressmarke H.T. und FN
eingepresst.

117



Sammlung Roger Pelke, Bremen

Schale, 1923 – 1933
FN 12

Maldekor Glasur glanz
H.T.-Marke, „Delius /
Rawitscher“,
Ø 15 cm, H: 6 cm,
Pressmarke H.T, ohne FN.

Abbildungsnachweis

Seite 6 & 8: Bahlsen Archiv

Die zusätzlichen Bilder zu Nr. 1 (O,B), 2 (O,B), 3 (D, O, B) und 4 (D, O, B): Bahlsen Archiv

Die Fotos aus der Sammlung Roger Pelke, Bremen stammen von Roger Pelke

Alle anderen Fotos: Töpfermuseum Duingen

Das Copyright aller Fotos liegt bei den angegebenen Leihgebern, den genannten Sammlungen oder dem Töpfermuseum Duingen.

